Vor allem in der Unterhaltsamkeit überraschend
Mit geistlicher und weltlicher Musik von der Renaissance bis heute war das Leipziger Ensemble Nobiles in der Altleubnitzer Kirche zu Gast.

Zu viel „Alt“ will das Musikfest im Titel offenbar vermeiden, denn die „Alte Musik in Leubnitz“ ist tatsächlich in Altleubnitz, in einer der schönsten und ältesten Kirchen Dresdens, zu Hause. Seit mehr als zwanzig Jahren gibt es die Reihe schon, konnte Gunter Haufe vom Verein zur Förderung und Pflege der Kirchenmusik in Leubnitz-Neuostra am Sonntag verweisen. Kein Jubiläum in diesem Jahr, aber immerhin ist die ursprüngliche Woche der Alten Musik vor einigen Jahren leicht gewachsen, wird gepflegt wie die restaurierte Kirche und ihre Orgel.

Genug Geschichte, um manche Musiker wiederholt einzuladen, wie das Ensemble Nobiles. Die ehemaligen Thomaner sind ihren Wurzeln treu geblieben, sie pflegen manche Leipziger Aspekte und Ursprünge besonders, nicht nur mit Werken Johann Sebastian Bachs, sondern auch mit jenen des Thomaskantors aus ihren eigenen Tagen: Georg Christoph Biller.

Doch trotz so seltener Repertoiregriffe („Herr, tue meine Lippen auf“ und „Verleih uns Frieden gnädiglich“) und eines symmetrischen Programmaufbaus mit zwei Werken von Ruth Zechlin (Kyrie und Agnus Dei aus der Scheyerer Messe) konnte der geistliche Programmteil nicht überzeugen. Die Stimmen sind nach wie vor gut, aber insgesamt schienen sie nicht so gepflegt und aufeinander eingeschworen, wie man dies bei einem permanent agierenden Ensemble gewohnt ist. Gerade dem Zusammenwirken fehlte das Verbindliche, Geschmeidige. So entstand der Eindruck von fünf Sängern, die zwar jeder „bei sich“ waren, aber nicht „beieinander“. Immer wieder traten einzelne Stimmen dominierend hervor, wie von Countertenor Paul Heller.

Dennoch spielte das Ensemble (außerdem Marc-Eric Schmidt / Tenor, Benjamin Mahns-Mardy / Bariton, Lukas Lomtscher / Bassbariton sowie Lucas Heller / Bass) seine Souveränität im Hinblick auf Bach aus. Vor allem „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, das von Bach mehrfach verwendete Kirchenlied „Nun lob mein Seel den Herren“ sowie „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ aus der Choralkantate BWV 112 in einer Bearbeitung von Paul Heller standen dafür Pate.

Mit dem Wandel des zweiten Programmteils zum Volkstümlich-Unterhaltsamen wurde Ensemble Nobiles deutlich authentischer. Wie in der ersten Hälfte reichten die Titel von der Renaissance bis ins Heute, boten aber noch manches Plus, vom Mitsingen bei Friedrich Silchers „Ännchen von Tharau“ über Max Regers Liedsätze der teils hintergründigen, gewitzten Texte bis zu neueren Stücken.
In den Moderationen kommentierte das Quintett manche Liedinhalte und flocht Repertoireanekdoten. Auch wusste man auf das versehentliche Abspielen eines eben (heimlich) in der Kirche mitgeschnittenen Handyvideos einzugehen, um auf die mitgebrachten, qualitativ doch besseren (und legalen) CDs zu verweisen.

Zudem erinnerte Ensemble Nobiles, dass Orlando di Lasso, den man wegen seines Namens, seiner Jahre in Italien und vieler Werke mit italienischen Texten leicht als Italiener verortet, vermutlich in der Wallonie gebürtig war. Der Komponist schrieb unter anderem auf Deutsch und hinterließ zahlreiche französische Chansons. „Bonjour et puis quelles nouvelles“ und „Bonjour mon cœur“ fragten nicht allein nach Neuigkeiten oder wünschten dem Schatz einen guten Morgen, es verbarg manch hintergründigen Witz – vom Quintett offenherzig freigelegt.

Am morgigen Mittwoch ist das Instrumentalensemble Zierwerk Barock bei der Alten Musik in Leubnitz zu hören. (Beginn: 19.30 Uhr).

Quellenangabe: Dresdner Neueste Nachrichten vom 01.09.2026, Seite 9

https://neuemusikalischeblaetter.com/2026/09/04/vor-allem-in-der-unterhaltsamkeit-uberraschend/